Caritas-Förderzentrum St. Laurentius und Paulus
Schule mit dem Förderschwerpunkt
motorische Entwicklung
Queichheimer Hauptstr. 235
76829 Landau
Telefon: 06341 – 599 441 / Telefax: 06341 – 599 463

QUALITÄTSPROGRAMM

der Schule mit dem Förderschwerpunkt

MOTORISCHE ENTWICKLUNG

im Caritas-Förderzentrum
St. Laurentius und Paulus
in Landau

Stand Schuljahr 2015/16

Inhalt

1. Einleitung S. 3
2. Schule mit dem Förderschwerpunkt motorische Entwicklung Landau S. 4
3. Personenkreis S. 5
4. Unterricht S. 6
   a) Definition „Unterricht“ S. 6
   b) Spezifische Methoden an der SFM S.6
5. Themen zur Optimierung der Unterrichtsqualität S. 8
6. Anhang S. 9
   6.1 UK – Gruppen S. 10
   6.2 Schüler-AGs S. 11
   6.3 Psychomotorik S. 12
   6.4 Religiöse Erziehung S. 14
   6.5 Berufsvorbereitung S. 21
   6.6 Schülerbücherei S. 24
   6.7 Individuelle Förderpläne spezifisch für die einzelnen Bildungsgänge S. 25
   6.8 Schülerfirmen S. 44
   6.9 Sommererlebnistag für Kinder- und Jugendliche mit schwerster Behinderung S. 46
   6.10 Schwerste Behinderung S. 47
   6.11 Kooperation mit anderen Schulen aus dem Förder- und Regelschulbereich S. 48
   6.12 Notfallmappe S. 49
   6.13 Tagesablaufplan S. 53

1. Einleitung

Die Schule mit dem Förderschwerpunkt motorische Entwicklung (SFM) gehört als Privatschule allgemein zum Caritasverband der Diözese Speyer und ist Teil des „Caritas Förderzentrums St. Laurentius und Paulus“ (CFZ). Die Schule selbst besteht seit dem Jahr 1971. Seit dieser Zeit werden Kinder und Jugendliche, die in ihrer körperlichen Entwicklung beeinträchtigt sind, an der SFM pädagogisch, therapeutisch und medizinisch-pflegerisch gefördert. So wird Menschen mit Behinderung die Förderung, Hilfe und Zuwendung gegeben, die für ein sinnerfülltes und selbstbestimmtes Leben notwendig sind.
Die Schule mit dem Förderschwerpunkt motorische Entwicklung mit dem Standort Landau/Queichheim (St. Paulusstift) ist einzuordnen in das Gesamtkonzept des Caritas Förderzentrums St. Laurentius und Paulus. Die verschiedenen Einrichtungsteile und Fachbereiche stellen eine durchgängige kompetenzorientierte Förderung von Menschen mit Behinderung sicher:

2. Schule mit dem Förderschwerpunkt motorische Entwicklung Landau

Die als Ganztagsschule konzipierte Schule mit dem Förderschwerpunkt motorische Entwicklung (SFM) erfüllt ihren Bildungsauftrag im Einklang mit den christlichen Grundsätzen.
Jegliche Arbeit an der SFM richtet sich nach dem erstellten Leitbild:

Jeder Schüler hat all seine Fähigkeiten, die die Grundlagen für alle zu erlernenden Fertigkeiten bilden, schon in sich.
Die Ausgangsbasis ist somit der aktuelle, individuelle Entwicklungsstand. Aufgrund dieser Tatsache findet in sämtlichen
Lebens- und Lernbereichen individuelle Förderung statt. Die Schule
bietet dem Schüler einen Rahmen, in dem er sich und seine Fähigkeiten entwickeln und entfalten kann.
Die Arbeit findet kompetenzorientiert, bei den Stärken ansetzend, statt.

Aus diesem Leitgedanken heraus sind in der SFM folgende Grundhaltungen formuliert:

- Unterrichtsinhalte, –formen und –medien sind auf die individuellen Lernziele, Fähigkeiten und Möglichkeiten der Schüler abgestimmt. Diese werden beobachtet, reflektiert und gegebenenfalls verändert.
- Schüler/innen und Lehrkräfte (Förderschullehrer, Pädagogische Fachkräfte und Therapeuten) arbeiten zusammen, so dass Lerntempo, Lernumgebung und Ziele gemeinsam erarbeitet werden, d.h., dass Ziele, Vereinbarungen und Strategien sich an den Bedürfnissen der einzelnen Schülerinnen und Schüler orientieren. Die Schülerinnen und Schüler sollen vorgegebene Angebote nachvollziehen und annehmen und im Rahmen ihrer Möglichkeiten auch eigene Vorstellungen einbringen können.
- Neben den vorgegebenen Inhalten der bildungsgangspezifischen Lehrpläne werden in der SFM auch spezielle und eigene Unterrichtsschwerpunkte formuliert und umgesetzt (z.B. bildungsgangübergreifende Kooperation, bewegtes Lernen, Unterstützte Kommunikation).
- Die Angebote der Therapeuten (Physiotherapie, Logopädie, Ergotherapie) haben einen wichtigen und breit gefächerten Stellenwert im schulischen Rahmen. Die therapeutische Förderung findet nicht nur innerhalb der Einzeltherapie, sondern auch integriert im Klassenalltag und in Absprache mit dem ganzen Klassenteam statt. Dadurch sollen für den jeweiligen Schüler optimale Möglichkeiten zur Teilhabe am Unterricht und an allen anderen Lebensbereichen geschaffen werden. Dazu gehören auch die Hilfsmittelabklärung und –versorgung.

- Die SFM zeichnet sich auch durch die interdisziplinäre Zusammenarbeit mit verschiedensten Kooperationspartnern aus. Dazu gehören z.B. Frühförderzentren, Sozialpädiatrische Zentren, Kindergärten, Regelschulen, Psychologen, weiterführende Einrichtungen, Universität Koblenz/Landau – Fachbereich Sonderpädagogik, Studienseminare (Grund- und Förderschule).

Einzugsgebiet

Landau liegt in der Südpfalz. Im Schuljahr 2012/2013 besuchen 146 Schüler die SFM Landau. Davon wohnen 16 Schüler während der Woche im angrenzenden Kinder- und Jugendwohnheim. Das Einzugsgebiet der SFM Landau reicht

- im Norden bis nach Neustadt
- im Süden bis an die Staatsgrenze zu Frankreich (Elsass)
- im Westen bis nach Pirmasens
- im Osten bildet der Rhein die Grenze.

d.h. Schüler aus den Landkreisen Südliche Weinstraße, Südwestpfalzkreis und Germersheim sowie aus den Städten Landau und Neustadt besuchen unsere Schule und werden täglich mit einem Busunternehmen befördert.

3. Personenkreis

a) Personenkreis „SchülerInnen“

Die SFM besuchen SchülerInnen, die in ihrer körperlichen und motorischen Entwicklung so schwer beeinträchtigt sind, dass sie an Regelschulen trotz zusätzlicher Fördermaßnahmen nicht ausreichend gefördert werden können. Zu den am häufigsten vorkommenden Behinderungen zählen: Cerebrale Bewegungsstörungen, Anfallsleiden, Entwicklungsverzögerungen, motorische Auffälligkeiten, chronische Erkrankungen sowie unterschiedlichste Syndrome.
Die SchülerInnen werden im Bildungsgang Grundschule und Berufsreife, im Bildungsgang Lernen und im Bildungsgang ganzheitliche Entwicklung unterrichtet. Die Klassengröße richtet sich nach den Messzahlen der Bildungsgänge und umfasst in der Regel 6-10 Schüler.

b) Personenkreis „Lehrkräfte“

Die Lehrkräfte arbeiten in einem interdisziplinären Team von:

- FörderschullehrerInnen und Grund- und HauptschullehrerInnen
- Pädagogischen Fachkräften in Mitarbeiterfunktion (ErzieherInnen, Gesundheits- und KrankenpflegerIn, Gesundheits- und KingerkrankenpflegerIn)
- Pädagogischen Fachkräfte in therapeutischer Funktion (Physiotherapeuten, Ergotherapeuten und Logopäden)

Alle diese Personen stehen in ständigem Austausch (wöchentliche Teamsitzungen), erstellen einen am Lehrplan wie auch am einzelnen Schüler orientierten Förderplan und wirken aktiv an dessen Umsetzung mit.
Aktuell arbeiten 98 Lehrkräfte, zum Teil in Teilzeit, an der SFM Landau.

4. Unterricht

a) Definition „Unterricht“

An der Schule mit dem Förderschwerpunkt motorische Entwicklung verstehen wir

Unterricht
mit dem Ziel der Teilhabe
durch die individuelle Entwicklungsförderung
der Schüler

- Der Unterricht orientiert sich an den Rahmen- und Lehrplänen der jeweiligen Bildungsgänge.
- Pädagogische Förderung sieht vorrangig die Entwicklung der Fähigkeit zur Teilhabe am sozialen Leben.
- Therapeutische Angebote finden in der Einzel- und Gruppenförderung sowie integriert im Unterricht statt.
- Bei der Förderung von Alltagskompetenzen werden schwerpunktmäßig Inhalte der Förderpflege und der Ess- und Trinkförderung übernommen.
- Kommunikationsförderung basiert auf Inhalten des Lehrplans, therapeutischen Methoden und pädagogischen Notwendigkeiten. Ein Schwerpunkt innerhalb der Kommunikationsförderung ist die Unterstützte Kommunikation (siehe Anhang 1).
- Die in das aktuelle QP aufgenommenen Themen orientieren sich dementsprechend an diesen Bereichen – so sind im „Förderplan“ spezielle Schwerpunkte für die Bereiche „Nahrungsaufnahme“ und „Förderpflege“ vorgesehen.

b) Spezifische Medien und Methoden an der SFM

Die Schüler der SFM bringen sehr viele unterschiedliche, oft extreme Erfahrungen und Voraussetzungen mit, die sich gravierend auf ihre Lernvoraussetzungen auswirken können. Das sind z.B.:

- unterschiedlicher Förderstand bei gleichem Behinderungsbild
- verschiedene Körperbehinderungen
- individuelle Grenzerfahrungen aufgrund der Behinderung
- Fremdbestimmung in der frühen Kindheit
- Grenzerfahrungen in anderen Schularten und dadurch entstandene Blockaden

Auch während der Schulzeit geht jedes Kind aufgrund seiner Lebensgeschichte, seiner unterschiedlichen Körperbehinderung und den sich daraus ergebenden Einschränkungen seinen eigenen Weg.
Die motorischen Beeinträchtigungen wirken sich in unterschiedlichem Grad auf Sprechen, Wahrnehmung, Motivation, Konzentration, Ausdauer, emotionale Entwicklung und Sozialverhalten aus. Die Lernzuwachsrate ist überwiegend erheblich verlangsamt. Das bedeutet, dass körperbehinderte Kinder sich unter erschwerten Bedingungen entwickeln und ihre eigene Lernwege gehen - und deshalb mehr Zeit brauchen.

Eine Körperbehinderung kann Bedingung sein für diese meist verzögerte Entwicklung aufgrund:

- instabiler Gesundheit (fortlaufende evtl. lebensbedrohende Behinderungen)
- geringer Belastbarkeit, Verhaltensproblemen und Verarbeitungsbedürfnissen
- längerer Krankenhausaufenthalte bzw. Reha-Maßnahmen
- höherer Bedarf an Zeiten, in denen körperliche Entwicklung und/oder emotionale Bewältigung im Vordergrund stehen.

Nicht nur die Altersunterschiede (mehrere Klassenstufen zusammengefasst in einer Klasse), sondern hauptsächlich die o.g. behinderungsspezifischen Gründe machen unsere Klassen sehr heterogen.
Aus diesen Gründen bieten wir viele verschiedene Medien und Methoden an, um für jeden einzelnen Schüler die jeweils geeignete individuelle Förderung zu finden.
Ebenso werden Hilfsmittel zur Förderung und Unterstützung von unterrichtlichen und therapeutischen Maßnahmen sowie zur möglichst selbstständigen Bewältigung alltäglicher Lebenssituationen eingesetzt.

Die nachfolgend genannten Methoden werden zum Teil im gesamten Klassenverband, zum Teil in der Einzelfördersituation angewandt:

- Bewegtes Lernen (durchgängiges Unterrichtsprinzip!)
- Freiarbeit (auch nach MONTESSORI); Stationenarbeit, Tages- u. Wochenplanarbeit
- TEACCH-Methode
- Unterstützte Kommunikation
- Psychomotorische Förderung
- Basale Förderung z.B. Basale Stimulation nach FRÖHLICH
- Einsatz von speziellen Materialien vor allem für sehbeeinträchtigte Kinder z.B. nach L. NIELSEN
- Ess- und Trinkförderung / Förderpfleg

5. Themen zur Optimierung der Unterrichtsqualität

Erläuterungen zu den Themenschwerpunkten befinden sich im Anhang.

a) bildungsgangübergreifend

1. UK – Gruppen
2. Schüler AGs
3. Psychomotorik
4. Religiöse Erziehung
5. Berufsvorbereitung
6. Schülerbücherei

b) bildungsgangspezifisch

7. Individuelle Förderpläne - spezifisch für die einzelnen Bildungsgänge
8. Schülerfirma

c) klassen- bzw. schülerspezifisch

9. Sommererlebnistag für Kinder- und Jugendliche mit schwerster Behinderung
10. Schwerste Behinderung
11. Kooperation mit anderen Schulen aus dem Förder- und Regelschulbereich.
12. Notfallmappe
13. Tagesablaufplan

6. Anhang

1. Unterstützte Kommunikation
2. Schüler-AGs
3. Psychomotorik
4. Religiöse Erziehung
5. Berufsvorbereitung
6. Schülerbücherei
7. Individuelle Förderpläne spezifisch für die einzelnen Bildungsgänge.
8. Schülerfirmen
9. Sommererlebnistag für Kinder- und Jugendliche mit schwerster Behinderung
10. Schwerste Behinderung
11. Kooperation mit anderen Schulen aus dem Förder- und Regelschulbereich.
12. Notfallmappe
13. Tagesablaufplan

Anhang 6.1: Unterstützte Kommunikation

Unterstützte Kommunikation ist an der SFM ein durchgängiges und bildungsgangunabhängiges Konzept. Nichtsprechende Schüler, Schüler mit eingeschränkter Lautsprache und/oder mit Sprachentwicklungsverzögerungen werden im Unterricht und in der Einzelförderung in ihrer Kommunikationsentwicklung unterstützt.

Ziele	Maßnahmen	Evaluation
• Ausbau der Ausdrucks- und Kommunikationsmöglichkeiten • Kommunikationsanbahnung, Umfeldsteuerung, Interaktionsförderung • Förderung der Intentionalität • Förderung des Ursache-Wirkungsprinzips • Förderung des Situations-, Symbol- und Sprachverständnisses • Förderung schriftsprachlicher Kompetenzen, Literacy und Schriftspracherwerb • Abklärung von und Versorgung mit Kommunikationshilfen (elektronische und nicht-elektronische)	**UK als Unterrichtsschwerpunkt und** **UK als Therapieschwerpunkt (Einzelförderung und UK-Gruppen):** • Erfahren des eigenen Wirkungskreises • Einsatz von Gesten und Gebärden • Einsatz einfacher elektronischer Kommunikations- und Umfeldsteuerungshilfen • Einsatz von Visualisierungs- und Strukturierungshilfen • Einsatz nicht-elektronischer Kommunikationshilfen (Etablieren von Bezugsobjekten, Fotos und Symbolen, Nutzung von Symbolsystemen, Symboltafeln, Kommunikationsordner, Ich-Bücher) • Technische Betreuung von elektronischen Kommunikationshilfen und Umfeldberatung (der Bezugspersonen)	• Beobachtungen • Teambesprechungen, Zielabsprachen • Förderpläne • Therapieberichte • Stellungsnahmen für Hilfsmittelverordnungen • Zeugnisse • UK-Team im Kollegium • Institutionalisierung von UK an der SFM • Ausstattung der SFM mit Materialien, Hilfsmitteln etc. • Fortbildung des Kollegiums • Elternarbeit

Anhang 6.2: Schüler - AGs

Ziele	Maßnahmen	Evaluation
• Schülern neue Impulse geben und Interesse an Aktivitäten wecken, die sie eventuell auch zu Hause in ihrer Freizeit weiterführen können. • Durch die bildungsgangübergreifende Zusammensetzung wird die Akzeptanz der Schüler untereinander gefördert. • Schwächere Schüler können von stärkeren Schülern lernen, aber auch umgekehrt können stärkere Schüler von schwächeren profitieren.	• Die AGs finden einmal wöchentlich statt. • Im Bildungsgang Grundschule sowie im Bildungsgang Lernen nehmen Schüler ab der dritten Klasse teil. Im Bildungsgang ganzheitliche Entwicklung können die Klassen je nach Bedürfnissen der Schüler sich für oder gegen die Teilnahme an den AGs entscheiden. • Die Schüler können nach Interesse bzw. Begabung und motorischen Kriterien wählen. • Die Gruppen sind klassen- und bildungs-gangübergreifend. • Die Anzahl der Schüler pro Gruppe ist in jeder Gruppe unterschiedlich.	Anhand der Teilnehmer wird deutlich, dass das Ziel der bildungsgangübergreifenden Gruppenzusammensetzung erfüllt wird.

Anhang 6.3: Psychomotorik

Die Psychomotorik hält eine Vielzahl von Spielideen und Bewegungsangeboten bereit, bei denen Kinder ihren Themen Ausdruck geben und neue, veränderte Erfahrungen machen können. Die Kinder sollen dabei nicht verändert oder analysiert werden. Die Psychomotorik vertraut auf die Selbstentfaltungskräfte der Kinder in einem entsprechenden Entwicklungsraum, in dem sie sich ausprobieren und angstfrei bewegen können. Es sollen spielerisch Bewegungs- und Wahrnehmungserfahrungen gemacht werden können, die direkt eine Unterstützung für das alltägliche Lernen im fachlichen Unterricht sein können.
Psychomotorik soll Spaß machen. Es soll kein Richtig oder Falsch geben. Jeder Weg kann der Richtige sein.

Ziele	**Maßnahmen**	**Evaluation**
In den Förderstunden sollen die SchülerInnen die Möglichkeit haben, fehlende Bewegungserfahrungen ihren Bedürfnissen entsprechend mit anderen Kindern nachzuholen. <u>Ich-Kompetenz/ Handlungskompetenz (Selbsterfahrung)</u> • Kennenlernen des eigenen Körpers • Vertrauen zu sich selbst finden • Die eigenen Kräfte bewusst einsetzen • Probleme lösen • Mut zu eigenen Lösungen (Wege) haben • Handlungsfähigkeit erlangen • Neugierig bleiben • Freude an Bewegung haben	Aktives Handeln der SchülerInnen in vielfältigen Bewegungslandschaften	• Beobachtungen im Unterrichtsalltag • Zeugnisse mit beschreibenden Kommentaren

• Grenzen überschreiten (für Unüberwindbares eigene Wege finden) <u>Sach- Kompetenz (Materialerfahrung)</u> • Sachgemäß mit Material und/oder Geräten umgehen • Die dingliche Umwelt wahrnehmen • Sich der Umwelt anpassen • Die Umwelt passend verändern • Kreativ mit dem Umfeld umgehen <u>Sozial-Kompetenz (Sozialerfahrung)</u> • Mit anderen kommunizieren • Auf sich und andere achtgeben (Rücksichtnahme) • Mit anderen handeln • Mit anderen leben (Kooperation) • Gemeinsam handeln		

Anhang 6.4 a: Religiöse Erziehung (allgemein)

Ziele	Maßnahmen	Evaluation
• Vermittlung religiöser und weltlicher Regeln und Normen • Kennenlernen biblischer Inhalte • Erlernen und vertiefen christlicher Lieder und Texte • Vermittlung christlicher Werte • Kennenlernen christlicher Feste und deren Bedeutung • Festigung des Kirchenjahres • Förderung ökumenischer Gemeinschaft • Vertiefung der christlichen Sakramente • Verständnis für verschiedenen Kulturen fördern • Eintritt in die christliche Kirchengemeinschaft • Vollständige Aufnahme in die christliche Kirchengemeinschaft • Hilfe zur Trauerbewältigung	**<u>Ständiges Angebot:</u>** • Religionsunterricht in klassenübergreifenden Gruppen, • 2 Std./Woche, dienstags 1.+2. Std. • Religionsunterricht ab Klassenstufe 3 in konfessionellen Gruppen • Ethikunterricht für Schüler mit einer nichtchristlichen Konfession oder ohne Konfession (die Ethikgruppen nehmen an den Schulgottesdiensten zum Schuljahresbeginn, zum Schuljahresende und an Weihnachten teil; in Absprache mit den Eltern kann eine Teilnahme an den anderen Gottesdiensten und Feiern erfolgen) • Gemeinsamer konfessionsübergreifender Klassenunterricht in den Eingangsstufen • Singkreis einmal im Monat zum Kennenlernen und Proben der Lieder für den Gottesdienst	• Gestaltung von Gottesdiensten durch einzelne Religionsgruppen • Regelmäßige schriftliche Überprüfungen • Konfirmationsfeier • Kommunionfeier • Firmung

	In Zusammenarbeit mit einer evangelischen Pfarrerin und einem katholischen Priester: • Gottesdienste entlang des Kirchenjahres, ökumenisch: Eröffnungsgottesdienst, Erntedank (optional), Weihnachten, Schlussgottesdienst • konfessionell: Dreikönig, Ostern, Pfingsten (optional), Buß- und Bettag • nach organisatorischen Möglichkeiten findet einer der evangelischen Gottesdienste außerhalb in einer Kirche in Landau statt (durch fehlende Finanzierungsmöglichkeiten erschwert) **<u>Epochales Angebot:</u>** • Erstkommunionunterricht incl. Feier gegen Schuljahresende (2-jähriger Rhythmus) • Konfirmationsunterricht incl. Feier in einer Heimatgemeinde eines Schülers (2-jähriger Rhythmus / Hauptverantwortung: ev. Pfarrerin) • Firmunterricht incl. Feier in der Schule (4-jähriger Rhythmus) **<u>Situationsorientiertes Angebot:</u>** • Trauergottesdienste und –feiern; Erinnerungstisch für verstorbene Schüler/innen; im Schlussgottesdienst	

	Gedenken an die im Schuljahr verstorbenen Schüler mit Anbringen eines Symboles aus Ton im Erinnerungsbaum (eigenes Konzept Tod und Trauer s. Anhang) • Bei Schülern, die nicht getauft sind, sich aber für die Kommunionvorbereitung oder Konfirmation interessieren, Angebot einer in den Vorbereitungsunterricht integrierten Tauffeier	

Anhang 6.4 b: Religiöse Erziehung (Bibel)

Ziele	Maßnahmen	Evaluation
Sich auf gemeinsame Schulbibeln festlegen	**alle Bereiche:** Kinderbibel zum Selbstgestalten als Kopiervorlage, Calwer, Deutsche Bibelgesellschaft	Nach 2 Jahren in Konferenz reflektieren
	Unterstufe: Das große Bibel-Bilderbuch, Deutsche Bibelgesellschaft; Kinderlesebibel, Vandenhoeck& Ruprecht Werkbuch als Kinderlesebibel	Nach 2 Jahren in Konferenz reflektieren
	Mittelstufe: Neukirchner Kinder-Bibel ist vorhanden; Festlegung ist noch nicht erfolgt	Muss bis Ende des Schuljahres festgelegt werden.
	Oberstufe: Die Bibel elementar, Diesterweg Deutsche Bibelgesellschaft	Nach 2 Jahren in Konferenz reflektieren

Anhang 6.4 c: Tod und Trauer (in Auszügen)

Informationsweitergabe

- Bei der Schulleitung ist ein Informationsblatt, das ausgefüllt wird, wenn ein Schüler / eine Schülerin gestorben ist.
  Dieses Blatt bekommt jede Klasse in ihr Fach.

Aufarbeitung in der Klasse

- In der Klasse wird der Tod des Schülers besprochen; zur Unterstützung gibt es dazu eine Kiste in der Bücherei mit folgendem Inhalt:

  - Unterschiedliche Bilderbücher
  - Bücher für Erwachsene – z.B. Rituale, Ideen für die Klasse usw.
  - Infoordner der Schule

- In unserer Schule gibt es mehrere Lehrkräfte, die dabei gerne Unterstützung anbieten – bitte mutig anfordern! (St. Daut, E. Schläfke, U. Schwager …..)

- Es ist hilfreich sich die Materialien schon einmal anzuschauen, bevor man überhaupt in die Situation kommt, mit Schülern über den Tod sprechen zu müssen. An unserer Schule muss jeder damit rechnen, mit dem Thema in Berührung zu kommen.

Erinnerungstisch

- Im oberen Flur ist es schön einen Erinnerungstisch für den verstorbenen Schüler oder Schülerin aufzubauen.
- Mit einem Bild, mit Dingen die für den Schüler typisch sind.
- Das Erinnerungsbuch sollte jedoch nur unter Aufsicht von Lehrkräften gestaltet werden – vielleicht ist auf dem Tisch ein Hinweis wo das Buch liegt (in welcher Klasse). Das Buch ist für die Eltern gedacht; von daher auch ein wichtiger Beitrag zur Erinnerung.

Der leere Stuhl als Symbol

Der Platz mit dem leeren Stuhl soll das Fehlen ausdrücken und zugleich auch, dass der Mensch nicht ersetzbar ist in seiner Einzigartigkeit. Der Stuhl kann in der Klasse sein oder auf dem Erinnerungstisch. Wie man mag. Den Stuhl bekommt man im Sekretariat.

Bildbeispiel aus der Klasse Werling:

Leben ohne Dich - Für Lars Hendrik

Dein Platz
ist leer
noch immer
höre ich
deine Schritte im Flur.

Deine Stimme
die mich ruft.

Noch immer
denke ich
bei jedem Geräusch
an der Tür
du kämst zurück.

Scheibchenweise
versuche ich
zu begreifen.

Nie wieder
wirst du
auf deinem Platz sitzen.

Dein Stuhl bleibt leer.

(Petra Würth)

Gedenkfeier bzw. Gedenkgottesdienst

- Wenn die Klasse es möchte, kann sie eine Feier gestalten; für die Mitschüler sowie auch für die Eltern.
- Im Informationsordner sind verschiedene Abläufe, Texte, Programmhefte gesammelt. Hier findet man auch unterschiedliche Texte passend zu den verschiedenen Religionen.

Abschlussgottesdienst

- Beim Schuljahresabschlussgottesdienst soll noch einmal an die verstorbenen Schüler/innen gedacht werden. Es gibt ein Ritual im Schulhof, bei dem ein Symbol aus Ton in den Erinnerungsbaum gehängt wird.

- Danach bekommen die Eltern noch einmal eine Karte von der Schulgemeinschaft.

Anhang 6.5 a: Berufsvorbereitung im Bildungsgang ganzheitliche Entwicklung

Ziel	Maßnahmen	Evaluation
• Vorbereitung der Schüler und Schülerinnen auf eine berufliche Tätigkeit im Rahmen ihrer Möglichkeiten • Schaffung von Wahlmöglichkeiten bezüglich der Arbeitswelt • Förderung von Personal-, Sozial- und Methodenkompetenz • Vermittlung von arbeitsweltbezogenen Kompetenzen	Die Berufsvorbereitung findet in der Werkstufe statt. Die berufliche Grundbildung nimmt hier den größten Unterrichtsumfang ein. An festgelegten Tagen finden klassen-übergreifende Praxistage in der Schule statt, mit **Dienstleistungsangeboten**: • Catering (Schülerfirma „Kiosk und Kaffee-Bar San Paolo“, Einkaufsdienst für Werkstufe und Kiosk/Kaffeebar) • Wäschepflege (Wasch- und Bügeldienst für Schulwäsche) • Pflegemittel austeilen Bereich **Produktion**: • Herstellung von Marmeladen • Anfertigung von Produkten aus Holz, Metall, Stoff und Papier **Berufsvorbereitende Fördereinheiten**: • Steigerung der Konzentrationsfähigkeit und Ausdauer (Zuordnungsaufgaben) • Übungen mit werkstattentsprechendem Arbeitsmaterial und Aufgaben (Zählschablonen, Steckschablonen, eintüten,	• Maß der Kundenzufriedenheit in den Bereichen Dienstleistung und Produktion • Rückmeldungen aus den Praktikumsstätten • Entwicklungsfortschritte erkennbar an Arbeitszeiten und Arbeitsergebnissen bei Übungseinheiten

	schrauben etc.) • Zusammenstellen von gleichbleibenden Verpackungseinheiten **Praktika** im vorletzten und/oder letzten Schuljahr an der WfbM • Schüler mit schwerster Behinderung absolvieren ein mehrtägiges Praktikum in einer Tagesförderstätte • wenn möglich, finden Praktika in Betrieben des ersten Arbeitsmarkts statt • Praktika finden in der Regel in Begleitung einer vertrauten Person statt • Kooperation mit außerschulischen Partnern: - Agentur für Arbeit - Integrationsfachdienst - WfbM - Tagesförderstätte - Betriebe auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt - Berufsbildungswerk ● Teilnahme an Berufswegekonferenzen	

Anhang 6.5 b: Berufsvorbereitung im Bildungsgang Lernen und Berufsreife

Ziel	Maßnahmen	Evaluation
• Kennenlernen eigener Interessen, Stärken und Schwächen • Kennenlernen verschiedener Bildungsträger (BBW, CJD) • eigenständig gefällte Entscheidung über den weiteren Lebens- und Berufsweg	• Berufswahlunterricht ab Klasse 7, Kennenlernen verschiedener Berufe und Wirtschaftssektoren • Betriebserkundungen • Schreiben von Lebenslauf, Bewerbungsschreiben • Durchführen von zweiwöchigen Betriebspraktika zu Beginn des zweiten Schulhalbjahres • Führen einer Praktikumsmappe • gemeinsam oder individuell Schnuppertage an weiterführenden Schulen besuchen • gemeinsamer Besuch des Berufsinformationszentrums • Betreuung durch den Reha-Berater der Agentur für Arbeit (Beratungsbesuche, Elternabende, Erstellen psychologischer Gutachten mit Vorschlägen zur Berufseignung)	• Rückmeldungen aus den Praktikumsstätten • Elterngespräche

Anhang 6.6: Schülerbücherei

Ziele	Maßnahmen	Evaluation

Leseförderung, Spaß am Lesen fördern, da die Schüler dadurch:
• Sich ein Wissen von der Welt aneignen können (schon z.B. durch Sachbilderbücher).
• Spielerisch das Lesen üben können.
• Ihren Spracherwerb vorantreiben können.
Auch Schüler, die (noch) nicht lesen können, leihen gerne Bilderbücher oder Kassetten/CDs aus.
Auf den Kassetten/CDs wird ihnen das Buch vorgelesen, bzw. sie bitten ihre Eltern ihnen das Buch vorzulesen. Die Schüler können dadurch ihren Wortschatz erweitern und ihren Spracherwerb vorantreiben.
Viele nichtlesende Schüler betrachten gerne Bilderbücher und erwerben sich so ein Wissen von der „Welt“.
	Die Schülerbücherei verfügt über
	
	• Bücher
	  • Bilderbücher
	  • Erstlesebücher
	  • Kinderbücher
	  • Jugendbücher
	  • Sachbücher für Kinder
	  • Sachbücher
	  • Romane
	
	• Kassetten
	• CDs
	• DVDs
	
	Wir haben die Möglichkeit, aus der Staatlichen Ergänzungsbücherei Neustadt bis zu 4x jährlich einen Ergänzungsbücherblock über je 100 Bücher zu erhalten.
	
	Schüler besitzen einen Bücherausweis.
	
	Die Bücherei ist in festgelegten Pausen besetzt.
		Jährliche Erfassung:
		• Anzahl der Besucher
		• Anzahl der Entleihungen

Anhang 6.7 a: Förderplan – Bildungsgang ganzheitliche Entwicklung

Der Förderplan wird entsprechend dem Bildungsgang und der individuellen Lernausgangslage für jeden Schüler erstellt. Ausgehend von den Kompetenzen der SchülerInnen wird ein vorrangiger Förderbedarf festgelegt und damit einzelne Förderschwerpunkte ausformuliert. Der individuelle Förderplan ist jeweils zu Beginn eines Schulhalbjahres zu erstellen. Ausgehend von den festgelegten möglichen Förderschwerpunkten entscheidet das Klassenteam gemeinsam, welcher Förderbedarf als vorrangig beschrieben wird.

Ziele	Maßnahmen	Evaluation

Der Förderplan legt den individuellen Förderansatz eines jeden Schülers bzw. Schülerin fest.
 	
Feststellung eines vorrangigen Förderbedarfes
• ausgehend von den möglichen Förderschwerpunkten:
  • Emotionalität
  • Sozialverhalten
  • Kommunikation/Sprache
  • Kognition
  • Wahrnehmung
  • Motorik
  • Selbstständigkeit/Lebenspraxis
 	
• ausgehend von der individuellen Lernausgangs-lage, Beschreibung des Ist-Standes
 	
• entsprechend dem Förderplan Festlegung von Maßnahmen, Methoden und Lernangeboten
	Die Auswahl der Förderschwerpunkte bzw. der vorrangige Förderbedarf bedingen Individualisierung des Unterrichts.
	Diese kann sich zeigen in
	• Unterrichtsmethode (Bewegtes Lernen, Freiarbeit, Planarbeit usw.)
	• Einsatz von speziellen Hilfsmitteln (UK, Rollstuhlversorgung, Hilfen für sehbehinderte Schüler usw.)
	• Ess- und Trinkförderung (mit therapeutischer Unterstützung)
	• Unterrichtsprinzipien (z.B. TEACCH)
	• Begleitung durch Psychomotorik und verschiedene Therapien (Physio-therapie, Ergotherapie, Logopädie)
	• Personeller Besetzung einer Klasse (verschiedene Berufsbilder werden, je nach Klassensituation in der Klasse eingesetzt (z.B. Krankenschwester)
		• Zeugnisse (Halbjahres- und Jahreszeugnis
		• Elterngespräche
		• Verhaltensbeobachtung
		• Leistungsbeurteilung
		• Sammeln der individuellen Förderpläne von der ersten bis zur letzten Klasse in einem schülereigenen Ordner
		• Teambesprechungen
		  •

Anhang 6.7 b: Förderplan – Bildungsgang ganzheitliche Entwicklung

Caritas-Förderzentrum St. Laurentius und Paulus
Schule mit dem Förderschwerpunkt motorische Entwicklung
Queichheimer Hauptstr. 235
76829 Landau
Telefon: 06341 – 599 441 / Telefax: 06341 – 599 463

INDIVIDUELLER FÖRDERPLAN

GANZHEITLICHE ENTWICKLUNG

Schüler: **Geburtsdatum:**

Anschrift:

Telefon:

Eltern/Sorgeberechtigte:

Nationalität/Herkunftsland:

Muttersprache:

Diagnose:

Klasse:

Schuljahr: **Halbjahr:** **Schulbesuchsjahr:**

Förderplan erstellt von:

Besonderheiten:

Hilfsmittel:

Vorrangiger Förderschwerpunkt:

Mögliche Förderschwerpunkte

Kursive Texte bitte löschen!!

Emotionalität

Sozialverhalten

Kommunikation/Sprache

Kognition

Wahrnehmung

Motorik

Selbstständigkeit/Lebenspraxis

Arbeitshilfe:

Orientierung am Prinzip „weniger ist mehr". Nehmt euch nicht zu viel auf einmal vor. Lieber ihr verfolgt wenige Ziele und könnt diese auch bearbeiten als alle verlieren den Überblick. Es muss jeder Lehrkraft der vorrangige Förderschwerpunkt präsent sein für jeden Schüler! Im ind. Plan muss immer der motorische Förderbedarf beschrieben sein und sollte mit den Physiotherapeuten abgesprochen sein. Selbstverständlich muss Sie nicht bei jedem Schüler im Vordergrund stehen.

Vereinbarungen mit den Erziehungsberechtigten
(optional):_____

_____

_____

Das Förderplangespräch mit den Erziehungsberechtigten hat am_____ stattgefunden.

Unterschrift der Eltern:_____

Ein Gespräch war nach zweimaliger Einladung nicht möglich.

Unterschrift Klassenleitung:_____

Caritas-Förderzentrum St. Laurentius und Paulus
Schule mit dem Förderschwerpunkt
motorische Entwicklung
Queichheimer Hauptstr. 235
76829 Landau
Telefon: 06341 – 599 441 / Telefax: 06341 – 599 463

Förder-schwerpunkte	Lernausgangslage	Ziele	Lernangebote/Medien

Anhang 6.7c: Individueller Förderplan GS - Lernen

Caritas-Förderzentrum St. Laurentius und Paulus
Schule mit dem Förderschwerpunkt
motorische Entwicklung
Queichheimer Hauptstr. 235
76829 Landau
Telefon: 06341 – 599 441 / Telefax: 06341 – 599 463

INDIVIDUELLER FÖRDERPLAN

Schüler:	**Geburtsdatum:**
Anschrift:	
Telefon:	
Eltern/Sorgeberechtigte:	
Nationalität/Herkunftsland:	
Muttersprache:	
Diagnose:	
Klasse:	**Bildungsgang:**
Schuljahr:	**Schulbesuchsjahr:**
Förderplan erstellt von:	

Förderschwerpunkte:

1. Klassensituation

2. Situation des Schülers (Systemische Aspekte/ Schüler-Umfeld-Bedingungen)

2.1 Außerschulische Situation

2.2 Schulische Situation

2.3 Ressourcen und Stärken

3. Anhang (Notizen, Schülerbeobachtungsbogen, Lern- und Entwicklungsbereiche)

Notizen

Caritas-Förderzentrum St. Laurentius und Paulus
Schule mit dem Förderschwerpunkt
motorische Entwicklung
Queichheimer Hauptstr. 235
76829 Landau
Telefon: 06341 – 599 441 / Telefax: 06341 – 599 463

Datum	Anlass	Differenzierung

Caritas-Förderzentrum St. Laurentius und Paulus
Schule mit dem Förderschwerpunkt
motorische Entwicklung
Queichheimer Hauptstr. 235
76829 Landau
Telefon: 06341 – 599 441 / Telefax: 06341 – 599 463

Kognition/ intellektuelle Entwicklung/Umweltaneignung				
Datum	Diagnostische Beobachtung/ Förderbedarf	Fördermaßnahme	Erfolgsreflexion/ Evaluation/Modifikation	Datum

Caritas-Förderzentrum St. Laurentius und Paulus
Schule mit dem Förderschwerpunkt
motorische Entwicklung
Queichheimer Hauptstr. 235
76829 Landau
Telefon: 06341 – 599 441 / Telefax: 06341 – 599 463

Lern- und Arbeitsverhalten				
Datum	Diagnostische Beobachtung/ Förderbedarf	Fördermaßnahme	Erfolgsreflexion/ Evaluation/Modifikation	Datum

Caritas-Förderzentrum St. Laurentius und Paulus
Schule mit dem Förderschwerpunkt
motorische Entwicklung
Queichheimer Hauptstr. 235
76829 Landau
Telefon: 06341 – 599 441 / Telefax: 06341 – 599 463

Sozialverhalten				
Datum	Diagnostische Beobachtung/ Förderbedarf	Fördermaßnahme	Erfolgsreflexion/ Evaluation/Modifikation	Datum

Caritas-Förderzentrum St. Laurentius und Paulus
Schule mit dem Förderschwerpunkt
motorische Entwicklung
Queichheimer Hauptstr. 235
76829 Landau
Telefon: 06341 – 599 441 / Telefax: 06341 – 599 463

Emotionalität				
Datum	Diagnostische Beobachtung/ Förderbedarf	Fördermaßnahme	Erfolgsreflexion/ Evaluation/Modifikation	Datum

Caritas-Förderzentrum St. Laurentius und Paulus
Schule mit dem Förderschwerpunkt
motorische Entwicklung
Queichheimer Hauptstr. 235
76829 Landau
Telefon: 06341 – 599 441 / Telefax: 06341 – 599 463

Lebensgestaltung und Selbstverwirklichung				
Datum	Diagnostische Beobachtung/ Förderbedarf	Fördermaßnahme	Erfolgsreflexion/ Evaluation/Modifikation	Datum

Caritas-Förderzentrum St. Laurentius und Paulus
Schule mit dem Förderschwerpunkt
motorische Entwicklung
Queichheimer Hauptstr. 235
76829 Landau
Telefon: 06341 – 599 441 / Telefax: 06341 – 599 463

Auditive und visuelle Wahrnehmung				
Datum	Diagnostische Beobachtung/ Förderbedarf	Fördermaßnahme	Erfolgsreflexion/ Evaluation/Modifikation	Datum

Caritas-Förderzentrum St. Laurentius und Paulus
Schule mit dem Förderschwerpunkt
motorische Entwicklung
Queichheimer Hauptstr. 235
76829 Landau
Telefon: 06341 – 599 441 / Telefax: 06341 – 599 463

Kommunikation				
Datum	Diagnostische Beobachtung/ Förderbedarf	Fördermaßnahme	Erfolgsreflexion/ Evaluation/Modifikation	Datum

Caritas-Förderzentrum St. Laurentius und Paulus
Schule mit dem Förderschwerpunkt
motorische Entwicklung
Queichheimer Hauptstr. 235
76829 Landau
Telefon: 06341 – 599 441 / Telefax: 06341 – 599 463

Motorik und Sensomotorik				
Datum	Diagnostische Beobachtung/ Förderbedarf	Fördermaßnahme	Erfolgsreflexion/ Evaluation/Modifikation	Datum

Caritas-Förderzentrum St. Laurentius und Paulus
Schule mit dem Förderschwerpunkt
motorische Entwicklung
Queichheimer Hauptstr. 235
76829 Landau
Telefon: 06341 – 599 441 / Telefax: 06341 – 599 463

Feinmotorik				
Datum	Diagnostische Beobachtung/ Förderbedarf	Fördermaßnahme	Erfolgsreflexion/ Evaluation/Modifikation	Datum

Caritas-Förderzentrum St. Laurentius und Paulus
Schule mit dem Förderschwerpunkt
motorische Entwicklung
Queichheimer Hauptstr. 235
76829 Landau
Telefon: 06341 – 599 441 / Telefax: 06341 – 599 463

Weiterer Fachunterricht				
Datum	Diagnostische Beobachtung/ Förderbedarf	Fördermaßnahme	Erfolgsreflexion/ Evaluation/Modifikation	Datum

Caritas-Förderzentrum St. Laurentius und Paulus
Schule mit dem Förderschwerpunkt
motorische Entwicklung
Queichheimer Hauptstr. 235
76829 Landau
Telefon: 06341 – 599 441 / Telefax: 06341 – 599 463

Lern- und Entwicklungsbereiche

Kognition/intellektuelle Entwicklung/Umweltaneignung
Strukturierungsfähigkeit, Transferfähigkeit, Symbolverständnis, Begriffsbildung, Urteilsbildung, Kreativität, Problemlösestrategien, Kombinierfähigkeit, Abstraktionsfähigkeit Wachheit, Aufmerksamkeitsgerichtetheit, Konzentration, Neugierde, Fragehaltung, Probierverhalten, Denkfreude, Speicherfähigkeit, Antizipation, Kombinationsfähigkeit, Vergleichsfähigkeit, Kritikfähigkeit, Skepsis, Kreativität, Datenwissen, konkretes Umweltwissen

Lern- und Arbeitsverhalten
Arbeitsplanung, Aufgabenverständnis, Methodenkompetenz, Lernbereitschaft, Frustrationstoleranz, Durchhaltefähigkeit, Arbeitstempo, Zuverlässigkeit, Selbstständigkeit, Organisation, Aufmerksamkeit, Konzentration, Eigeninitiative, Belastbarkeit, bevorzugte Lernkanäle
Motivation, Gerichtetheit, Genauigkeit, Ausdauer, Belastbarkeit, Modelllernen, Imitationslernen, Nutzung von Hilfen und Anschauungen, Beteiligung, Ablenkung, Differenzierungstoleranz, Hausaufgabenerledigung, Präferenzen, Pünktlichkeit, Sekundärtugenden

Sozialverhalten
Fremdwahrnehmung, Integrationsfähigkeit, Toleranzhaltung, Konfliktfähigkeit, Kooperationsfähigkeit, Frustrationstoleranz
Kontakte, Gruppenposition, Partizipation, Durchsetzung, Freundschaft, soziale Spielfähigkeit, Rollen- und Regelakzeptanz, Grenzakzeptanz, soziale Freizeiterfahrungen

Emotionalität
Wahrnehmung, Äußerung und Steuerung von Gefühlen, Selbsterfahrungen, Antrieb, Empathie, Urteilsfähigkeit, Stabilität, Ausdrucksmöglichkeiten, Affektkontrolle Selbstkonzept hinsichtlich Gefühle, Werteempfinden, Beziehungen, eigener Erziehungsvorstellungen, Selbstbild, Problembedeutung, Gefühlsausdruck, Stimmungen, Temperament, Steuerungsfähigkeit, Beziehungsfähigkeit

Lebensgestaltung und Selbstverwirklichung
Selbstwertgefühl, Selbstkonzept (Ich-Identität), Selbstbewusstsein, Eigenverantwortlichkeit, Eigenständigkeit, Problemlöseverhalten, Interessenentwicklung, Handlungskompetenz, soziale und berufliche Integration, Motivation, Selbstwahrnehmung

auditive und visuelle Wahrnehmung
Raumwahrnehmung, Orientierung, Sinneswahrnehmung, Aufmerksamkeit, Konzentration, Körperwahrnehmung, Körperschema

Identifikation und Diskrimination von Geräuschen, Tönen, Klängen, Richtungshören, auditives Gedächtnis, Rhythmen erkennen und reproduzieren, phonematische Differenzierungsfähigkeit, Figur- Hintergrund-Hören, visuelle Formen und Zeichen identifizieren und diskriminieren, Raum-Lage- Konstanzen, Figur-Hintergrund-Sehen, Reihen bilden

Kommunikation
Schriftsprache, Begriffsbildung, Sprachverständnis, Wortschatz, situationsangemessenes Sprechverhalten, Kommunikationsbereitschaft, Übereinstimmung von verbalem und nonverbalem Ausdruck, Konfliktlösefähigkeit, Ausdrucksfähigkeit
Allgemeine Kommunikationsfähigkeit, Dialog- und Gesprächsfreude, pragmatische Zweckgerichtetheit sprachlicher Mitteilungen, semantisch-lexikalische Fähigkeiten, phonetisch- phonologische Entwicklung, grammatische Entwicklung, Sprachherkunft, Mehrsprachigkeit, Deutschkenntnisse, Redefluss, personales Sprechen, berufsorientierte Sprachkompetenzen

Motorik und Sensomotorik
Bewegungsfreude, Neugier- und Explorationsverhalten, Bewegungssteuerung, Eigenaktivität motorische Basiskompetenzen des Gleichgewichts, der Ausdauer, des Krafteinsatzes, der Gelenkigkeit, der Schnelligkeit, der Zielgerichtetheit von Bewegungen, Gesamtkörperkoordination, Körpererleben, taktil- kinästhetische Fähigkeiten, Tiefenwahrnehmung, Vernetzung der Wahrnehmungskanäle, körperliche Entspannungsfähigkeit

Feinmotorik
Visuomotor. Koordination, feinmotorische Fertigkeiten des Schneidens, Klebens, Ausmalens, Stifthaltung, Ausdauer, graphomotor. Fähigkeiten

Sprache/ Deutsch
Lesen/Schreiben: sensomotor. und psychomotor. Voraussetzungen, Funktionsverständnis, Symbolverständnis, Buchstabenkenntnis, Syntheseleistungen, Leseleistungen, Textverständnis, Schrift, Schriftqualität
Rechtschreiben: Abschreiben können, Ganzwortinventar, Leistungsstufe, Regelwissen, Regelanwendung, Fehleranalyse
Textproduktion: personales/intentionales/kreatives Schreiben, Mitteilungsniveau, Sachtexte, Informationen geben, Schreibanlässe der Berufsvorbereitung

Mathematik
Pränumerisches Verständnis, Klassifikationen, Seriationen, Varianz und Invarianz, Zeit- und Raumverständnis, Zahlen- und Mengenbegriff, Anwendungsverständnis von Operationen, Operationen beherrschen, Sachaufgaben und Sachkontexte mathematisch verstehen, mathematische Begriffe verstehen, nutzen und umsetzen, geometrisches Wissen, Umgang mit Größen

Anhang 6.8a: Schülerfirma „Kiosk und Kaffee-Bar San Paolo“

Caritas-Förderzentrum St. Laurentius und Paulus
Schule mit dem Förderschwerpunkt
motorische Entwicklung
Queichheimer Hauptstr. 235
76829 Landau
Telefon: 06341 – 599 441 / Telefax: 06341 – 599 463

Ziel	Maßnahmen	Evaluation

• Praktische Umsetzung des im Fachunterricht erworbenen Wissens in realitätsnahen wirtschaftlichen Zusammenhängen
 	
• Erwerb und Anwendung von Schlüssel-kompetenzen für die erfolgreiche Bewältigung des Übergangs von der Schule in den Beruf wie Eigeninitiative, Verantwortungs-bereitschaft und Teamfähigkeit
 	
• Bereicherung der Möglichkeiten zur sinnvollen Freizeitgestaltung an der Schule
	Gründung des Schülervereins „Kiosk und Kaffee-Bar San Paolo“
	
	• Mitgliedschaft:
	Aufgenommen werden können Personen, die Schüler oder Lehrer an der SFM Landau im CFZ St. Laurentius und Paulus sind (näheres siehe Vereinssatzung).
	
	• Leistungen des Vereins:
	  • Kiosk mit unterschiedlichen Waren
	  • Kaffee-Bar
	  • Bewirtung bei Veranstaltungen
	
	• Alle Mitglieder des Vereins werden, wenn Gewinn entsteht, am Ende des Geschäftsjahres daran beteiligt.
		Mitgliederversammlung:
		• Findet mindestens einmal im Jahr und zwar innerhalb der letzten vier Wochen des Schuljahres statt
		• Vorlage eines Arbeits- und Finanzberichtes zum vergangenen Jahr durch den Vorstand
		• Neuwahl des Vorstands

Anhang 6.8b: Schülerfirma „Die Saftoase“

Caritas-Förderzentrum St. Laurentius und Paulus
Schule mit dem Förderschwerpunkt
motorische Entwicklung
Queichheimer Hauptstr. 235
76829 Landau
Telefon: 06341 – 599 441 / Telefax: 06341 – 599 463

Ziel	Maßnahmen	Evaluation
• Praktische Umsetzung des im Fachunterricht erworbenen Wissens in realitätsnahen wirtschaftlichen Zusammenhängen • Fächerverbindendes Arbeiten (Arbeitslehre, Mathematik, Deutsch) in realen Bezügen • Erwerb und Anwendung von Schlüssel-kompetenzen für die erfolgreiche Bewältigung des Übergangs von der Schule in den Beruf wie Eigeninitiative, Verantwortungs-bereitschaft und Teamfähigkeit	• Gründung der Schülerfirma „Die Saftoase“ • Gründungsvertrag zum Betrieb eines Schülerunternehmens im Rahmen des Projektes JUNIOR-Basic • Schule ist Projektträger • Schülerfirma ist Gesellschaft bürgerlichen Rechts • Laufzeit über mehrere Schuljahre • Schüler erwirtschaften Grundkapital	• Ausschüttung des Gewinnes an die Aktionäre • Teilnahme an der Schülerfirmenmesse FIRMes am 05.03.2016 in Neunkirchen • Sonderpreis für Teamspirit

Anhang 6.9: Sommererlebnistag

Caritas-Förderzentrum St. Laurentius und Paulus
Schule mit dem Förderschwerpunkt
motorische Entwicklung
Queichheimer Hauptstr. 235
76829 Landau
Telefon: 06341 – 599 441 / Telefax: 06341 – 599 463

Ziele	Maßnahmen	Evaluation
• Teilhabe an der Umwelt. • Gemeinsame Erfahrungen mit verschiedenen Elementen (Wasser, Sand, Holz) machen • Sinneswahrnehmung (olfaktorisch, gustatorisch, taktil) • Körperwahrnehmung • Besondere Atmosphäre genießen.	Findet im kleinen Pausenhof statt - ----1x jährlich 2 Stunden----- Klassen mit Schülern mit schwerster Behinderung planen gemeinsam den Sommererlebnistag im Arbeitskreis. Einzelne Klassen oder Klassen kooperativ machen folgende Angebote: • Massagezelt • Werkbank • Seifenblasen • Fühlstraße • Früchtebar • Tiere, wenn möglich	Rückmeldungen (mündlich/schriftlich) der teilnehmenden Klassen nach der jährlichen Durchführung.

Anhang 6.10: Schwerste Behinderung

Caritas-Förderzentrum St. Laurentius und Paulus
Schule mit dem Förderschwerpunkt
motorische Entwicklung
Queichheimer Hauptstr. 235
76829 Landau
Telefon: 06341 – 599 441 / Telefax: 06341 – 599 463

Ziele	Maßnahmen	Evaluation
Begegnung und Unterricht stehen unter der Prämisse: „Die Würde des Menschen ist unantastbar“.	• Für die Sicherung der individuellen, vitalen Grundbedürfnisse sorgen • Jedem Schüler mit Respekt und Wertschätzung begegnen • Beziehungen zu anderen Menschen und Einbeziehung in Gemeinschaft ermöglichen und fördern • Dem Recht und Bedürfnis auf Kommunikation individuell entsprechen • Selbstbestimmung und Eigenaktivität ermöglichen und fördern • Jeden Schüler in seiner Individualität wahrnehmen und ihm entsprechend begegnen • Für die Schüler die Lernumgebung so gestalten, dass diese auf ihre je eigene Weise lernen können • Teilhabe an der Gesellschaft ermöglichen (Diese Maßnahmen sind orientiert an den pädagogischen Leitsätzen aus: Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (Hrsg.): Unterricht und Förderung von Schülern mit schwerer und mehrfacher Behinderung. München ²2015, S. 20.)	❖ Allgemeiner und individueller Förderplan ❖ Zeugnisse

Anhang 6.11: Partnerschaft mit Grundschule

Caritas-Förderzentrum St. Laurentius und Paulus
Schule mit dem Förderschwerpunkt
motorische Entwicklung
Queichheimer Hauptstr. 235
76829 Landau
Telefon: 06341 – 599 441 / Telefax: 06341 – 599 463

Seit über 10 Jahren bestehen Kontakte zur Michael-Ende Grundschule in Queichheim. Einerseits ist die Möglichkeit zum gegenseitigen Erfahrungsaustausch auf Schüler- und Lehrerebene gegeben. Andererseits werden kulturelle Ereignisse im Jahreskreis (Fasching, Lätare) gepflegt. Zwischen den Ferien findet in der Regel ein gemeinsames Treffen statt, abwechselnd an den jeweiligen Schulen.

Ziele	Maßnahmen	Evaluation
Auf Schülerebene: • sich Kennenlernen, • Pflege von Kontakten, • ggf. Abbau von Vorurteilen etc., • Verständnis für Anderssein. **Auf Lehrerebene:** • ggf. Austausch (Unterrichtsmaterialien, Lernstand, Unterrichtsformen, etc.), • Verständnis für Notwendigkeit unserer Schulform, • Einsicht in die Arbeit unserer Schulform, • Beratungsangebote.	**Auf Schülerebene:** • gegenseitige Besuche, • gemeinsamer Unterricht in Form von Tagesprojekten, • gemischte Sitz- und Gruppenzusammensetzung, • gemeinsame Kennenlern- , Lern- und Bewegungsspiele **Auf Lehrerebene:** • Einladung zum Tag der offenen Tür, • gegenseitiger Besuch bei Schulfesten, • ggf. Telefonate, • gemeinsame Planungen und Reflexion von Treffen.	

Anhang 6.12 a: Notfallmappe

Caritas-Förderzentrum St. Laurentius und Paulus
Schule mit dem Förderschwerpunkt motorische Entwicklung
Queichheimer Hauptstr. 235
76829 Landau
Telefon: 06341 – 599 441 / Telefax: 06341 – 599 463

Ziele	Maßnahmen	Evaluation
• Im medizinischen Notfall schnell und strukturiert eine Übersicht für den behandelnden Arzt, Rettungsdienst etc. gewährleisten. • Medizinisch notwendige Informationen über jeden Schüler müssen, unter Einhaltung des Datenschutz, erfasst sein.	Jede Klasse führt für jeden Schüler eine Notfallmappe. Diese Mappe wird bei Bedarf und jährlich mit den Eltern aktualisiert. Die Notfallmappe wird im Klassenzimmer unter Verschluss aufbewahrt. Der Aufbewahrungsort ist einheitlich gekennzeichnet.	Die Schulleitung delegiert die jährliche Überprüfung der Notfallmappen an den **AK Pflege.**

Caritas-Förderzentrum
St. Laurentius und Paulus
Queichheimer Hauptstr. 235
76829 Landau

Schule mit dem Förderschwerpunkt
motorische Entwicklung
Telefon: 06341 – 599 441
Telefax: 06341 – 599 463

Notfallmappe Schüler / I

Dient dem Zweck, um im Notfall entsprechende Informationen an den behandelnden Arzt / Klinik, weiter geben zu können. Muss jährlich und bei Bedarf / Änderung von Eltern / Sorgeberechtigte aktualisiert werden.

1. Personalien
Vor- und Familienname:

Geb.: in:

Anschrift:

2. Personalien Eltern / Sorgeberechtigte
Vor- und Familienname des **Vaters**
Adresse / Telefon

Vor- und Familienname der **Mutter**
Adresse / Telefon

3. Personen /Institution, die ohne das Sorgerecht zu besitzen tatsächlich die Erziehung übernommen hat und / oder bei welcher, der Schüler lebt (falls abweichend von Punkt 2).

4. Behinderungsbild / Krankheitsbild:

4a. Anfallsleiden / Epilepsie: ja ☐ nein ☐

5. Krankenkasse des Schülers

versichert mit:

Caritas-Förderzentrum
St. Laurentius und Paulus
Queichheimer Hauptstr. 235
76829 Landau

Schule mit dem Förderschwerpunkt
motorische Entwicklung
Telefon: 06341 – 599 441
Telefax: 06341 – 599 463

Notfallmappe Schüler / II

6. Hausarzt / Anschrift / Telefonnummer

7. Allergien:

8. Besonderheiten:

Unterschrift Eltern / Sorgeberechtigte / Datum
X

Caritas-Förderzentrum
St. Laurentius und Paulus
Queichheimer Hauptstr. 235
76829 Landau

Schule mit dem Förderschwerpunkt
motorische Entwicklung
Telefon: 06341 – 599 441
Telefax: 06341 – 599 463

Notfallmappe Schüler III

Medikamentendokumentation 24h

Name:

Geb.:

Klasse:

*Medikamentendokumentation 24h kann von Eltern / Sorgeberechtigte ausgefüllt werden – dient nur der Information**, ist keine ärztliche Verordnung!!***

Medikament	Morgens	Mittags	Abends	Nachts
Medikament bei epileptischem Anfall:				
Letzte Tetanusimpfung / Datum:				

Unterschrift Eltern / Sorgeberechtigte
X

Datum
X

Anlage / wird von Klasse beigefügt:
- Letzter Arztbrief / bei besonders schweren Krankheitsbildern
- Ernährungsplan / bei enteraler Ernährung

Anhang 6.13a: Tagesablaufplan

Caritas-Förderzentrum St. Laurentius und Paulus
Schule mit dem Förderschwerpunkt
motorische Entwicklung
Queichheimer Hauptstr. 235
76829 Landau
Telefon: 06341 – 599 441 / Telefax: 06341 – 599 463

Ziele	Maßnahmen	Evaluation
Der Tagesablaufplan gibt Lehrkräften, die vertretungsweise in Klassen eingesetzt werden, einen raschen Überblick über individuelle Besonderheiten der Schüler. Zum Beispiel: edikation, Pflege, usw.	• Jede Klasse führt einen Tagesablaufplan. • Der Plan soll spätestens 4 Wochen nach Beginn des Schuljahres deutlich sichtbar im Klassenzimmer angeb • racht werden.	Das Klassenteam aktualisiert den Plan nach Bedarf, zum Beispiel bei Veränderung der Medikation.

Anhang 6.13 b: Tagesablaufplan

Vorname Optional: Bild (Größe anpassen 3x2)	Frieda L.	Stefanie H.			
Bedarfsmedikamente	z.B. bei Epileptischem Anfall Fieber Schmerzen				
Regelmedikamente -Schulzeit-	Ständige Medikamente				
Therapie	Name des Therapeuten				
Frühstück	dieses Feld für orale oder enterale Ernährung verwenden				
Mittagessen	dieses Feld für orale oder enterale Ernährung nutzen				
Pflege	Inkontinenzpflege				
Pause	Wo?				
Bus / Wohngruppe					
Besonderheiten					